

können dazu nichts tun. Erziehen können und wollen sie nicht und sollen sie nicht, und dieser Staat ist noch nicht beseitigt. Der Junge hatte Flugblätter verteilt und war aufgegriffen worden. Flugblätter nach der Demonstration. Der Blonde schwankt. Der Fall geht ihn eigentlich gar nichts an. Lassen wir ihn laufen, verteilt er wieder Flugblätter. Ein bestimmtes Gesetz besteht nicht. Mag sich ein anderer damit plagen. Er beginnt eine lange Predigt. Der Junge angelt eine Zigarette aus dem Hoserversteck und bittet den Schreiber um Feuer. Der Blonde möchte bald versinken, das ist doch — aber er muß ihn doch laufen lassen. Und als er raus ist, muß der Richter selbst lachen, lächeln. Ein frecher Kerl, was — na ja. Ein Moment nur wie ein flüchtiger Blitz ist irgend etwas anderes im Zimmer, etwas Lebendiges, daß der Schreiber aufsteht, zum Fenster tritt und hinaussehen will — da friert es ein. Friert zu Spott. Wird wieder schnarrender Hohn. Es stinkt wieder. Drückt auf den Knopf: der nächste.

Der Gefangene dachte an dies alles und noch viel mehr, aber alle Vernehmungen können ja nicht hier aufgezählt werden. Sie waren eine wie die andere. Die eine Tatsache stand fest, daß diese Demonstration stattgefunden hatte, daß eine Militärwache geschossen hatte. Daß es zwanzig Tote und viele Verwundete gegeben hatte. Alles andere war in Nebel gehüllt. Es war noch fraglich, ob die Mehrzahl der Verhafteten überhaupt an der Demonstration beteiligt waren. Wo waren die Leute, als geschossen wurde, das war eine wesentliche Frage. Es wurden Schuldige gesucht. Aber man wußte doch, wer geschossen hatte, sollte